

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1900**

26 (1.2.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-493137](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-493137)

Zeuerisches Wochenblatt.

Erste Ausgabe täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Rest der Zeitung

Intentionsgebühr für die Copiersache oder deren Stamm
für das Verlagshaus Oldenburg 10 M., für das Ausland 15 M.
Druck und Verlag von E. A. Meider & Söhne in Jever.

Zeuerländische Nachrichten.

№ 26

Donnerstag den 1. Februar 1900.

110. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 30. Jan. Dr. Max v. Hedecl, Professor an der Akademie in Münster, der seit einem Jahrzehnt in den Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik über die Budgets der verschiedenen Länder Bericht erstattet und ein umfassendes Werk unter dem Titel „Das Budget“ geschrieben hat, veröffentlicht im neuesten Heft der genannten Jahrbücher einen Beitrag zur vergleichenden Finanzstatistik europäischer Großstaaten im Jahre 1898. Den Hauptbestandteil dieser Arbeit bildet eine Reihe chronologischer und systematischer Tabellen. Ihnen entnehmen wir die nachstehenden Angaben, die einen Vergleich der Belastung gestatten, wie letztere in den europäischen Großstaaten durch Zölle und indirekte Steuern herbeigeführt wird. Die Gesamtsumme an Zöllen und indirekten Steuern (Getränksteuer, Tabaksteuer, Salzsteuer, Zuckersteuer, Zündholzsteuer und kleinere Aufwandssteuern) betrug für das Deutsche Reich in runden Zahlen (für das Jahr 1898) 701 Millionen Mark, für Oesterreich 515 Millionen Mark, für Ungarn 241 Millionen Mark, für Frankreich (für dieses 17 Millionen Mark direkte Aufwandssteuern mitberechnet) 1337 Millionen Mark, für Großbritannien 1119 Millionen Mark, für Italien 485 Millionen Mark, für Rußland 1195 Millionen Mark. Hiernach entfallen auf den Kopf der Bevölkerung für das Deutsche Reich 13,40 M., für Oesterreich 21,57 M., für Ungarn 13,84 M., für Frankreich 34,37 M., für Großbritannien 29,56, für Italien 15,43 M., für Rußland 12,69 M. Aus den vorstehenden Zahlen ergibt sich, daß nur in Rußland die Belastung durch Zölle und indirekte Steuern um ein wenig geringer ist, als im Deutschen Reich; in allen anderen Großstaaten ist sie teilweise sehr erheblich, größer.

Großbritannien. London, 30. Jan. In der Thronrede zur Eröffnung des Parlaments heißt es: Der Friede, der jüngst in Südafrika gebrochen worden ist

Unter glattem Spiegel.

Roman von Gregor Samarow.

(Fortsetzung.)

„Es ist, wie ich Dir gesagt, mein Sohn,“ erwiderte der Herzog — „und,“ fuhr er bewegt fort, „es ist dabei noch eine seltsame Fügung, welche, wie man glauben möchte, Dein Herz zu dem Fräulein von Rautesfeld hingeführt hat, die durch ein wunderbares Zusammenreffen gerade mit der Fürstin Nikite hierher kam, an die sich unsere Pläne für Deine Zukunft knüpfen. Zur Zeit des Herzogs Friedrich,“ fuhr er fort, „hatte dessen Tochter, die Prinzessin Hermine, eine tiefe Neigung zu dem jungen Freiherrn Richard von Rautesfeld gefaßt, der viel am hiesigen Hofe verkehrte. Ihr Vater hatte für sie eine Heirat mit einem Prinzen aus großem Hause geplant und war, als sie ihm ihr Herz öffnete, hoch erzürnt. Er verlangte von ihr Entschagung und Unterwerfung unter seinen Willen, die Prinzessin hielt jedoch treu an ihrer Liebe fest, — sie wurde von ihrem Vater verstoßen und vermählte sich unter dem Namen eines Fräuleins von Walberg mit dem Manne ihrer Wahl. Ihr Name durfte vor dem Herzog nicht genannt werden, es hieß, sie lebe vor dem Herzog nicht genannt werden, die Wenigen, die das ihrer Gesundheit wegen in Italien, die Wenigen, die das Geheimnis kannten, bewahrten dasselbe sorgsam aus Furcht vor des Herzogs Zorn, und auch der Freiherr Richard von Rautesfeld ließ niemand ahnen, daß seine Gemahlin, die er auf sein Stammshloß führte, fürstlichen Blutes sei, seine Nachkommen selbst haben nie etwas erfahren. Die Prinzessin starb, nachdem sie ihrem Gemahl zwei Söhne geschenkt hatte, von deren einem die heutige Familie von Rautesfeld in direkter Linie abstammt. Der Herzog Friedrich, der seine Tochter innig geliebt hatte, wurde durch die Nachricht ihres frühen Todes, vor dem

der Zeit, wo ich das letzte Mal zum Parlament gesprochen habe, ist leider nicht wieder hergestellt; davon abgesehen, sind aber die Beziehungen zu den andern Staaten freundschaftliche. Zum Widerstand gegen die Invasion meiner südafrikanischen Kolonien durch die Südafrikanische Republik und den Oranje-Freistaat hat mein Volk mit Hingebung und Begeisterung auf den Appell geantwortet, den ich an dasselbe gerichtet habe, und der Helbenmut meiner Soldaten im Felde sowie der Matrosen und der Marine-Truppen, die zu gemeinsamer Thätigkeit mit den Landtruppen laudeten, ist nicht zurückgeblieben hinter den edelsten Traditionen unserer militärischen Geschichte. Ich bin tief betrübt, daß so viele kostbare Menschenleben zum Opfer gefallen sind, aber ich habe mit Stolz und herzlichster Befriedigung den patriotischen Eifer und die aus freier Entschließung kommende Loyalität gesehen, mit der meine Untertanen in allen Teilen meines Reiches hervortraten, um teilzunehmen an der gemeinsamen Verteidigung der Reichsinteressen. Ich habe das Vertrauen, daß mein Volk sich nicht vergebens auf sie richten wird, wenn ich sie ermahne, auszuhalten in ihren Anstrengungen und dieselben zu erneuern, bis sie den Kampf um die Aufrechterhaltung des Reiches und um die Sicherung der Suprematie in Südafrika zu einem siegreichen Ende geführt haben. (Die Redensart von der Invasion britischen Gebiets durch die Buren ist auf Täuschung der Masse berechnet, denn die Buren sind doch nur durch den freudhaften Angriff der Engländer zur Abwehr gezwungen worden. Daß sie dabei auf britisches Gebiet gerieten, zeugt von der Unfähigkeit der britischen Heeresleitung.)

Der Krieg in Südafrika.

Die meisten Blätter sehen das Aufgeben von Lady-smith voraus. Daily Mail ist der Ansicht, daß es nur ein Mittel gebe, den Feldzug zu beendigen, nämlich durch die Ablendung von zwei neuen Armeekorps zu je 50.000 Mann. Das Blatt giebt zu, daß zur Verwirklichung dieses Vorhabens die Aushebung eingeführt werden müsse. Das Blatt erwähnt das Beispiel der Vereinigten Staaten von Nordamerika während des Sezessionskrieges. Morning-

post glaubt, daß die einfache Verdoppelung der Truppen die Frage nicht lösen könne; das Blatt erklärt, wenn nicht eine wesentliche Veränderung der militärischen Taktik Englands eintrete, so werde England das Schicksal Spaniens auf Kuba erleiden. Morningleader sieht ebenfalls das Aufgeben von Lady-smith voraus.

Aus Kimberley wird unterm 26. per Heliograph gemeldet: Die Beschießung dauert fort, obwohl sie gestern bedeutend an Heftigkeit nachgelassen hatte. Das Feuer ist indessen vergangene Nacht wieder stärker geworden, war aber nicht gegen die Befestigungswerke gerichtet, sondern gegen die Wohnhäuser. 145 Geschosse wurden zwischen Mitternacht und 4 Uhr morgens in die Stadt geworfen. Sämtliche Geschosse sind Fabrikate des Transvaalstaates. Ein Kind wurde getötet, vier Personen sind verletzt.

Das Kriegsamt hat heute Abend von Lord Roberts ein Telegramm erhalten, welches besagt, daß sich in der Lage nichts geändert habe.

London, 30. Jan. Das Reutersche Bureau erfährt: Die Brigade Dundonald traf am Sonnabend am Südufer des Tugela ein, die Brigade Hutton hat noch die ursprüngliche Stellung inne.

Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Durban, wonach ein aus Johannesburg eingetroffener Flüchtling berichtet, die Granatenfabrik in Johannesburg sei am 20. Januar zerstört. Die Buren hätten dadurch einen unersehbaren Verlust erlitten.

Korrespondenzen.

* **Jever, 31. Janr.** Die Hengstföhrung hat heute mit der tierärztlichen Untersuchung der Hengste begonnen. Dem Vernehmen nach sind etwa 80 Hengste angemeldet. Es sind bereits einige Händler erschienen, darunter der im Oldenburger Lande schon bekannte Amerikaner Mr. Crouch. Der sächsische Landtallmeister Graf Münster war gestern hier anwesend, er hat sich einige Hengste vorführen lassen, aber keinen gekauft; wie man hört, hat der Graf dieser Tage in Butjadingen vier oder fünf Hengste erworben und damit den diesjährigen Bedarf des sächsischen Landesgestüts gedeckt.

— sie ihm ihre letzten Grüße gesendet und seine Verzeihung erbeten hatte, tief erschüttert und empfand bittere Reue über seine Härte. Er versiel in Schwermut, welche ihn bis zu seinem Lebensende nicht verließ, und von Gewissensbissen gequält, er ließ er das noch heute geltende Hausgesetz, um seine Nachkommen für die Zukunft vor ähnlichen schmerzlichen Konflikten zu bewahren.“

Die Herzogin vermochte sich nicht mehr zu beherrschen; ihr schönes Gesicht verzerrte sich in grimmiger Erbitterung über diese ungeachtete Wendung in dem Augenblick, da sie ihr Ziel erreicht glaubte.

„Ein Gesetz eines Geisteskranken, der die Würde seines Hauses in feiger Reue über die Erfüllung seiner fürstlichen Pflicht vergaß!“ rief sie höhnlachend. „Und ein solches Gesetz, das noch niemals angewendet, von niemand anerkannt wurde, soll heute gelten? — Das ist unmöglich!“

Bornig fuhr der Herzog auf.

„Es ist anerkannt!“ rief er, erschrocken über das entstellte Gesicht seiner Gemahlin und drohend zugleich. — „Anerkannt von mir, dem Chef unseres Hauses, der allein zu entscheiden hat, und mein Ahnherr, dessen Willen wir zu achten haben, war nicht geisteskrank, sondern nur schmerzlich bekümmert über seinen harten Sinn, den er als eine Schuld gegen sein Kind empfand. Das Gesetz ist in aller Form mit den Unterschriften der damaligen Staatsräte vollzogen und in dem Archiv niedergelegt; daß es bisher nicht angewendet wurde, weil der vorge-sehene Fall nicht eintrat, kann an der Gültigkeit nichts ändern!“

„Doch,“ fuhr er fort, während die Herzogin mit verschämten Armen drohenden Blickes dastand, „höre weiter, es kommt noch mehr dazu, um im Sinne meines Ahnherrn Theodors Glück ohne Einwand und Beschränkung zu gewähren! Der Herzog Friedrich legte jenem Gesetz ein Schriftstück — einen Brief an seine Nach-

folger — bei, der jedem Herzog von Weissenberg bei seinem Regierungsantritt vorgelegt und dann wieder versiegelt aufbewahrt werden muß. In diesem Brief, dessen Geheimnis ich wohl bei dieser Gelegenheit lösen darf, erzählt der Herzog die ganze traurige Geschichte, welche ihn seines Kindes beraubte. Er erklärt, daß die Mitglieder der Familie von Rautesfeld von unserem Blut stammen und macht es jedem seiner Nachfolger zur Gewissenspflicht, jede Bitte, welche ein Mitglied dieser Familie jemals an einen Herzog von Weissenberg richten würde, zu erfüllen, wenn es in seiner Macht stünde. Er verlangt dies als eine Pflicht der Biederkeit gegen sein Andenken, und ich werde mich dieser Pflicht nicht entziehen. Deine Liebe, mein Sohn, darf also nicht nur meines Segens gewiß sein, sondern auch Dein Ahnherr wird segnend auf Dich herablicken, denn besser kann die von ihm so tief beruete Härte nicht gefügnt werden, als indem Du der Urenkelin der verstorbenen Prinzessin Hermine Deine Hand reichst. Ihr Bild hängt seit verdeckt in unserm Ahnenaal; bisher eine traurige Erinnerung, soll es nun eine glückliche Zukunft verkünden.“

„Dieses Bild!“ rief der Erbprinz, „mein Gott, daher diese wunderbare Aehnlichkeit, die mich so mächtig ergriß, als ich es neulich zum ersten Mal in heller Beleuchtung erblickte!“

„Das sind Sentimentalitäten,“ sagte die Herzogin höhnlisch lachend, „die auf die heute bestehenden Rechte keinen Einfluß haben können. Ich erbehe Einspruch gegen dieses so plötzlich aus dem Staub der Archive auftauchende Gesetz, — Einspruch im Namen meines Sohnes, der nicht verdrängt werden soll durch eine so unerhörte Mes-alliance, die mit meiner Einwilligung niemals unser Haus in den Staub hinabziehen soll.“

Der Herzog sah sie fast entsetzt an. So hatte er seine Gemahlin noch nie gesehen; es war, als ob plötzlich eine Maske von ihrem dämonisch drohenden Gesicht

Spoffel, 29. Jan. Die Kaiser-Geburtstagsfeier des hiesigen Kriegervereins ist in jeder Weise vorzüglich verlaufen. Die meisten Kameraden mit ihren Frauen, sowie ein zahlreiches und zwar sehr distinguirtes Publikum hatte sich eingefunden. Ein zündender Prolog, gesprochen von Fräulein Adele Tarkis, eröffnete den Reigen der dramatischen Veranstaltungen, woran sich das Absingen eines Verles von „Heil dir im Siegerkranz“ schloß. Mit der Aufführung der Stücke „Deutsche Treue“ und „Die Liebe im Marschquartier“ hat der Verein in diesem Jahre ganz besondere Ehre eingelegt. Waren dieselben doch vorzüglich einstudiert und wurden alle Rollen trefflich zur Darstellung gebracht. Die Zuhörerschaft gab denn auch durch häufigen und lauten Beifall kund, daß sie sich vorzüglich amüsierte. Dieser Beifall dehnte sich auch auf die sehr schöne Vorführung der lebenden Bilder aus. Der dann folgende Kaiserball, während dessen, um 12 Uhr, von dem Kameraden Herrn Pastor Schmidt nach längerer Ansprache das Kaiserhoch ausgedrückt wurde, hielt die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde in urfahler Stimmung beisammen. So kann denn der Kriegerverein wiederum auf dieses so schöne Fest mit großer Befriedigung zurückblicken. Der herrliche Verlauf desselben ist wohl geeignet, dem Verein viele neue Mitglieder zu bringen, wie überhaupt der schönen, so idealen Kriegervereinsfrage neue Freunde zu werben. — Laut Rapport vom 1. Januar 1900 hat der hiesige Kriegerverein 43 Mitglieder und 13 Vereinsfreunde; von den wirklichen Mitgliedern haben 8 einen Feldzug mitgemacht, 3 gehörten der Deutschen Kriegsmarine an. Das Barvermögen beträgt 252 Mk., Wert des Inventars ist 420 Mk.

Schorrens, 30. Jan. Der Kriegerverein feierte am 27. d. M. Kaisergeburtstag durch Theateraufführungen und Ball in Kamerad Deckers Vokal zu Neidmühle. Das Fest erfreute sich großer Beteiligung. — Wie man vernimmt, ist der Neubau der hiesigen Pastorei nunmehr gesichert. — Die Preise für fette Schweine sind hier recht niedrig, 100 Pfund Lebendgewicht kosten nur 34 bis 35 Mark. Die Fütterungskosten steben zu diesem Preis nicht in befriedigendem Verhältnis. — In den Gehölzen zu Bartel findet am 12. Februar Holzverkauf statt.

Odenburg, 30. Jan. Der Gen.-Anz. berichtet: In Sachen der Abtragung des sog. Pulverturmes in den städtischen Anlagen zu Jever hat jetzt auf Ersuchen des Jeverländischen Vereins für Altertumskunde auch der Vorstand des Odenburgischen Landesvereins für Landesgeschichte und Altertumskunde sich erregt und die nachfolgende Eingabe an den Stadtmagistrat zu Jever gerichtet:

„Der Vorstand des Jeverländischen Vereins für Altertumskunde hat dem gehoramsamst unterzeichneten Vorstände Nachricht von dem Beschlusse der städtischen Vertretung gegeben, den letzten Rest des früheren Walles, den sogenannten Pulverturm zu beseitigen, und dabei den Wunsch ausgesprochen, daß auch unser Verein sich den in Jever eingeleiteten Schritten anschließen möchte, um ein selbst in seiner Unschönbarkeit noch beachtenswertes Denkmal alter Zeiten der Nachwelt zu erhalten. Der Pulverturm stammt aus dem Jahre 1536 her, als Fräulein Maria und ihr getreuer Bohn, um sich den ruhigen Besitz des Landes zu sichern, daran gingen, den 1530 in Brand gesteckten und allmählich wieder neu entstandenen Det mit Wall und Gräben zu besetzen

herabgefallen sei. Dann aber rief er in hell auflodern dem Jorn, sich hoch aufrichtend und gebieterisch die Hand ausstreckend:

„Ich bin es, der die Einwilligung zu geben oder zu verweigern hat, ich allein bin der Herr in meinem Hause, das so hoch steht, in dem Staub herabgezogen zu werden, und niemand darf es wagen, eine Verbindung, die ich kraft des Gesetzes und meines Rechts gebilligt habe, eine Resalliance zu nennen! Sind nicht die Anhaltiner hoch angesehen an allen Fürstenthümern, obwohl ihre Stammutter aus dem einfachen Volke emporstieg, um die Herzogskrone auf ihr Haupt zu setzen? Ich habe jeden Deiner Wünsche erfüllt, soweit ich es vermochte, aber niemals werde ich Widerstand und Aufsehnung in meinem Hause dulden, wo ich mein von Gott gegebenes Recht nach dem Sinn und Willen meines Ahnherrn übe!“

Der Erbprinz trat bewegt heran. „Nimm meine Entfagung an, mein Vater,“ sagte er bittend, „ich war gefaßt darauf, meinem Glück jedes Opfer zu bringen, wenn mir nur Deine Liebe erhalten bliebe, und noch bin ich ja nicht gewiß, ob meine Kraft für meinen fürsüchtigen Beruf ausreichen möchte. Jorn und Unfrieden soll nicht meines Herzenglückes reine Quelle trüben!“

„Nei,“ erwiderte der Herzog streng mit einer Festigkeit, die ihm sonst fremd war, „ich nehme ein solches Opfer nicht an, das weder Veranlassung noch Berechtigung hat; meine Entscheidung ist getroffen, und ich werde jeden Versuch, sie zu erschüttern, niederzuschlagen wissen. Die einzige Autorität im deutschen Reich wird mein zweifelloses Recht als Haupt meines Hauses anerkennen, ich werde heute noch die nötigen Schritte thun — nicht weil ich eine Bestätigung meines fürsüchtigen Hausrechtes bedarf, sondern weil ich Deiner Gemahlin noch am kaiserlichen Hofe ihre Stellung über allen Zweifel sichern will.“ (Fortsetzung folgt.)

und zu einer Stadt zu erheben. Das Andenken an dieses Jahr ist in der Bürgerchaft stets lebendig geblieben und 1836 hat man seine dreihundertjährige Wiederkehr durch eine öffentliche Feier festlich begangen. Als in diesem Jahrhundert die Stadt einen neuen Aufschwung nahm, war es natürlich, daß man die für die militärische Sicherung nutzlos gewordenen Erdwälle beseitigte und die Gräben ausfüllte, um Licht und Luft für das wachsende Gemeinwesen und Raum für eine städtische Promenade zu gewinnen. An der hier fraglichen Stelle fiel der Wall im Jahre 1847, aber Stadtrat und Magistrat waren übereinstimmend der Meinung, daß der Pulverturm erhalten und die aus den übrigen Wallteilen gewonnene Erde dazu benutzt werden solle, um für die Spaziergänger einen Weg um seinen Fuß anzulegen. So ist der Pulverturm feither geblieben. Er hat niemandem Licht und Luft vorenthalten und den Verkehr nicht gehindert, wohl aber stets daran erinnert, wie eng und hoch einmal der Wall um die Stadt lief. Durch eine geeignete Pflanzung war auch den ästhetischen Ansprüchen Rechnung getragen und wer die wenigen Schritte bis zur Höhe nicht scheute, sah von hier auf das grüne kirchenbedeckte Jeverland.

Die Städte des Herzogtums sind nur arm an historischen Denkmälern. Um so mehr mag es ihre Sorge sein, die vorhandenen spärlichen Zeichen früherer Zustände zu bewahren. Die Aufgabe des unterzeichneten Vereins ist es, das Interesse an der Landesgeschichte und der Bewahrung ihrer Altertümer zu fördern, und so wird er sich die Bitte an die verehrte Vertretung der Stadt Jever erlauben dürfen, daß der Pulverturm in den städtischen Anlagen, der niemandem im Wege steht, von vielen aber als ein Denkmal aus den Zeiten Fräulein Marias geschätzt wird, erhalten bleiben möge.“

Wilhelmshaven, 30. Januar. Auf der Bahnstrecke zwischen Mariensiel und Bant ist gestern Abend ein Schaffner vom Trittbrett eines dem vorletzten Abendzuge zugehörigen Wagens abgestürzt. Der Schaffner blieb unverletzt. Nachdem er sich erholt, erhob er sich, ging nach Mariensiel zurück und fuhr mit dem nächsten Zug nach Wilhelmshaven. Heute Morgen nahm der Schaffner seinen Dienst wieder auf. (W. T.)

Vermischtes.

Berlin, 27. Jan. Seitens der Eisenbahnverwaltung sind neuerdings 9304 Güterwagen in Bestellung gegeben worden.

Lübeck, 27. Jan. (W. T. B.) Der Expeditionsführer Dr. Rudolph Plehn, Oberleutnant des reitenden Feldjägerkorps, nicht dessen Bruder, der Stabsarzt Dr. Plehn, wie anderweit gemeldet wurde, ist im Hinterlande von Kamerun im Kampf mit den Eingeborenen gefallen. Stabsarzt Dr. Plehn, früher in Kamerun, wohnt jetzt in Lübeck.

Aus London wird berichtet: Unter den am Spionkop Gefallenen befindet sich auch der **deutsche Leutnant v. Bräutigam**, der sich vor einiger Zeit der Burenarmee angeschlossen hat. Bräutigam ist der bekannte Offizier, der in Karlsruhe einen Zivilisten erschag, weil dieser eine Kleinigkeit begangen hatte, von der er sich beleidigt glaubte. Nach Verhängung seiner Strafe trat er in bursische Dienste.

Newyork, 29. Jan. Der Heine-Brunnen wurde heute früh von ruckloser Hand verstemmt. Zwei Wiken wurden die Köpfe und Arme abgeschlagen und das Denkmal wurde auch sonst beschädigt. Ein Holzbeamter sah den Vandalen, der leider entkam.

Bilbao, 30. Jan. Der spanische Dampfer Bialla, auf der Reise von hier nach Rotterdam, ist an der hiesigen Küste untergegangen. Elf Mann der Besatzung wurden gerettet und hier gelandet; 13 Mann sind ertrunken.

Neueste Kunst in ihrem neuesten (11.) Hefte (Verlag von Rich. Bong, Berlin, Leipzig, Stuttgart, Wien — Preis einer Nummer 60 Pfg.) Im weiteren zeigt das Hefte eine Fülle prächtiger Bilder von hohem Kunstwerte. Der literarische Teil verdient gleichfalls Anerkennung. Kunstnachrichten, Künstlerjournale und sonstige interessante Mitteilungen vervollständigen das schöne Hefte, dessen große Holzschnitt-Illustrationen nach hervorragenden Kunstwerken von H. Volkmer, A. Correlli, G. Guillon und anderen bestehen.

Samorischisches vom Kriege in Sidafrika. — Frei nach Schiller bringt die Bohemia folgendes Kriegsodisophon: „Im Hexameter läßt man Warren bei Nacht den Spiontop — Im Pentameter, ach, läuft er behende davon.“ — Ferner:

Telegramm der Engländer vom 25. Januar: „Warren auf dem Spiontop.“
Telegramm der Engländer vom 26. Januar: „Warren auf dem Spiontop.“

Neueste Nachrichten.

(Telephonische Nachrichten.)

Berlin, 31. Januar. Das Kanonenboot Itis ist gestern in Macao angekommen und beabsichtigt am 3. Februar nach Hongkong in See zu gehen. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags erklärte

die Wahl des Abg. Schafje (Soz.) für ungültig und beanstandete die Wahl des frei. Abg. Hänel.

Paris, 31. Jan. Die Blätter melden, die Regierung habe von mehreren Gesellschaften Schiffe gemietet, um Truppen und Munition nach den südlichen Kolonien zu senden.

London, 31. Janr. Das Ministerium beschloß, die Flotte zu mobilisieren und die achte Division erst dann nach Südafrika zu senden, wenn die britischen Schiffe genügend geschäftig seien.

Pretoria, 30. Janr. In der Nähe von Crocobils-pool fand ein Zusammenstoß zwischen den Vorposten der Buren und britischen Truppen statt; letztere wurden aus ihren Stellungen vertrieben. Wahrscheinlich handelt es sich um die Streitmacht des Obersten Plumer, die nach Mafeking vorrückte. Hierdurch erklärt sich das Gerücht, daß Mafeking entsetzt worden sei.

Colesberg, 27. Jan. Kommandant Delarey meldet, daß am Donnerstag eine starke Abteilung, welche vorrückte, angegriffen und mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden sei. General Grobler berichtet, seit Tagesanbruch sei ein heftiges Gefecht im Gange.

Johannesburg, 30. Januar. Hier herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung, die hier wohnenden Engländer verhalten sich zufriedenstellend.

Jeversee, oldenburgische und ostfriesische sprichwörtliche Redensarten etc.

XIII.

't is good, wer darmit nix to don het! sä de Jung, dar beeten sick twee Kreien.

Vögels, de so fröh singt, de halt de Katt.

All Bott helpt!

Dat gift Lucht in de Kath, do har de Kerl de letzte Pann vant Hus rēten.

Mannshand Bowen! sä de Kerl, do hadde he sin Wiew in de Gōte.

Est dat Nödigste!

All mit Mate, sä de Snider, do schlog he sin Wiew mit 'n Elstock dot.

Dat is blot Mallicheit!

Wat schrif dat klift!

He is so groff as Bohnenstroh.

Mit um karn man Kinner to Berd jagen!

All wedder Geld, wat mine Fro nich weet!

Wenn man 'n Hund schlagen will, kann man woll 'n Knüppel finnen.

Dat weer en upt nee! sä de Kerl, quam ut de Bicht un stohl'n Pattstock.

Marktberichte.

Marktpreise an der Kornbörse in Emden

am 30. Januar 1900.

Gezählter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

Warengattung	gering		mittel		gut		Verkauf Doppelzentner
	niedrigster Wkt.	höchster Wkt.	niedrigster Wkt.	höchster Wkt.	niedrigster Wkt.	höchster Wkt.	
Weizen	—	—	13,35	—	14,40	14,55	—
Roggen	—	—	13,35	—	—	14,80	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	11,00	—	12,20	12,50	12,60	12,80	—

Norden, 29. Januar. Weizen per 300 Pfd. 19 bis 21,— Mk., Roggen per 300 Pfd. 21—24 Mk., Wintergerste, leichte, per 240 Pfd. — Mk., Malzgerste, neue 16—17,— Mk., Hafer, prima, per 3000 Pfd. 180—192 Mk., do. fetunda per 3000 Pfd. 170—174 Mk., Erbsen, grüne, per 320 Pfd. 24—27 Mk., do. graue per 320 Pfd. — Mk., Bohnen per 320 Pfd. 20 bis 22 Mk.

Norden, 29. Jan. Dem heutigen Wochenmarkt waren — Stück Hornvieh, 127 Schweine und 18 Schafe zugetrieben. Preis: Schweine 14—47,— Mk., Zuchtschweine —, Mk., Schafe 13—26 Mk.

Leer, 27. Jan. (Notierung der vereinigten Butterhändler.) Preis: 1. Qual. Stalutter 43 Mark per Achteltonne.

Weener, 27. Jan. Dem heutigen Buttermarkt waren 7 Faß Butter und 145 Pfd. Käse zugeführt. Preis: Butter 43—45 Mk. per Achteltonne. Käse bedang 18 Mk. per 100 Pfd.

Dinslaken, 30. Jan. (Amtlicher Marktbericht.) Zum diesmaligen Markt am 29. und 30. Januar waren

Unser  grosser 

Saison-Ausverkauf

beginnt

Montag, 5. Februar.

J. M. Valk Söhne,
Jever, Neustrasse.

Mein nur alljährlich einmal stattfindender

großer Ausverkauf

zurückgesetzter Waren beginnt in diesem Jahre

Sonntag den 4. Februar.

A. Mendelsohn.

van Houtens Cacao

¼ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdauulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.



Kriegerverein Hohentkirchen.

Generalversammlung Sonntag den 4. Februar d. J. nachm. 3 Uhr im Vereinslokale.

T.O.: 1. Wahl des Vorstandes; 2. Aenderung der Statuten; 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bahnhofshalle Jever.

Sonntag den 4. Februar

große Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

Tholen.



Männer-Turnverein Carolinenfel.

Sonabend den 3. Februar 1900 abends 7 Uhr im Wlfer'schen Saale

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage,
2. Neuwahl des Vorstandes,
3. Beratung über ein abzuhaltendes Winterfest,
4. Sonstiges.

Der Vorstand.

Fernsprecher Nr. 4.

Sonntag den 4. Februar

Ball.

Es ladet freundlichst ein

D. J. Girichs.



Männer-Turnverein Jever.

Sonntag den 11. Februar

Turnfahrt (Kohlfahrt)

über Neepsholt nach Wittmund.

Abmarsch morgens 9 Uhr vom Schlosserdenkmalplatz.

Anmeldungen werden Freitagabend in der Turnhalle entgegen genommen.

Geburts-Anzeigen.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut

B. Tabbiken und Frau,

Emma geb. Gerrieis.

Bant, den 28. Januar 1900.

(Statt jeder bes. Meldung.)

Uns wurde heute eine Tochter geboren.

Auktionator H. Gerdes und Frau.

Neuende, 30. Januar 1900.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Berlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem provisorischen Stations-Assistenten Herrn **Hillrich Flessner** in Wilhelmshaven beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Neustadtgödens, 1. Februar 1900.

D. A. Buß.

Verlobte:

Anna Buss
Hillrich Flessner.

Neustadtgödens.

Wilhelmshaven.

Todes-Anzeigen.

Gestern Abend 9 Uhr starb sanft nach jahrelangem Kränkeln mein lieber Mann, der frühere Schuhmachermeister

Johann Hinrich Janssen,
in seinem 73. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

die tief gebeugte Witwe.

Eggelingen, 29. Januar 1900.

Die Beerdigung findet statt Freitag den 2. Febr. nachmittags 3 Uhr.

Gutin, den 29. Januar 1900. Nachdem uns am 27. d. M. ein Söhnchen glücklich geboren worden, hat der unerbittliche Tod uns dasselbe heute wieder genommen.

Bermessungsinspektor Gullmann und Frau geb. Benters.

Dankfagungen.

Allen, welche meiner lieben Frau und unserer guten Mutter den Sarg so überaus reichlich geschmückt und ihr die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Jever. Hermann Buss und Kinder.

Für die beim Hinscheiden meiner geliebten Mutter mir bewiesene Teilnahme sage ich hiermit meinen innigsten Dank.

Barel, 29. Januar 1900.

Elisabeth Berlage.

Hierzu ein zweites Blatt.

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frangebrief 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Copulaselle oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. E. Metzler & Sohn in Zeitz.

Zeveländische Nachrichten.

№ 26.

Donnerstag den 1. Februar 1900.

110. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Oldenburgischer Landtag.

15. ordentliche Sitzung am 30. Januar morgens 10 Uhr.

Wir hatten in unsern bisherigen Berichten die Nachmittagsitzungen als selbständige Sitzungen aufgefaßt, sie werden in Wirklichkeit aber nur als Vertagungen der Vormittagsitzungen angesehen; so ist die heutige Sitzung nicht die 18., die sie nach unserer Auffassung sein würde, sondern die 15. Auf der Tagesordnung standen 5 Punkte, die sich wie folgt erledigten:

1. Bericht des Finanz-Ausschusses zur 2. Lesung über den Normaletat der Stärke und Verpflegung der Gendarmerie vom 1. Januar 1900 an. (Vorl. 34.)

In 1. Lesung war bekanntlich beschloffen worden, die im Normal-Etat unter A vorgehene Gehaltszuschläge von 300 Mk. für 1 Stabswachmeister, von je 200 Mk. für 8 Wachmeister und von je 100 Mk. für 77 Gendarmen einstweilen nicht zu bewilligen und den Schlusabsatz unter Ziffer 1 der „Näheren Bestimmungen“ zu streichen; letzterer lautet: „Auf die Gehaltszuschläge der Stabswachmeister, der Wachmeister und der Gendarmen findet das Gesetz wegen der Gewährung von Gehaltszuschlägen an die Zivilstaatsdiener, soweit zutreffend, Anwendung.“ — Auch waren zu D. Extraordinarium statt 1000 Mk. nur 800 Mk. für Postfreimarken bewilligt worden. — Zur 2. Lesung waren keine Anträge eingegangen; der Ausschuß beantragte deshalb die Annahme des Normal-Etats nach den Beschlüssen der ersten Lesung.

Der Landtag beschloß gemäß dem Ausschußantrage, 2. Mündlicher Bericht des Finanz-Ausschusses über die Vorlage der Staatsregierung betr. Uebertragung von 5000 Mk. aus den Mitteln der abgelautenen Finanzperiode auf die laufende. (Vorl. 92.)

Es handelt sich um Mittel, welche der Verwaltung der Irrenanstalt in Wehnen für größere Inventar-Anschaffungen zur Verfügung gestellt, aber nicht verwendet worden waren. Der Ausschuß beantragte wie die Staatsregierung, daß diese Mittel bis zum Höchstbetrage von 5000 Mk. in der laufenden Finanzperiode verwendet werden dürfen.

Der Landtag beschloß dies. 3. Mündlicher Bericht des Finanz-Ausschusses über die Vorlage der Staatsregierung betr. Uebertragung von 2850 Mk. des Staatszuschusses zu den Kosten der Chaußee von Lohne nach Carum auf die Finanzperiode 1900—1902.

Der Ausschuß beantragte die Annahme der Vorlage, was der Landtag denn auch beschloß.

4. Bericht des Finanz-Ausschusses über den Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben des Fürstentums Birkenfeld für 1900—1902. (Vorl. 78.)

Vor Eintritt in die Besprechung der einzelnen Posten des Vorschlages sprach der Regierungskommissar Drost sich dahin aus, daß die finanzielle Lage des Fürstentums Birkenfeld als eine gute zu bezeichnen sei. Eine Notlage der Landwirtschaft infolge der hohen Arbeitslöhne erkenne die Regierung an; demgegenüber seien aber die Verhältnisse der Industrie und anderer Erwerbszweige glänzend. Deswegen sei auch die vom Ausschuß geforderte Verminderung der Beamtenzahl aus finanziellen Gründen nicht zu rechtfertigen.

Abg. Jungbluth als Berichterstatter widerlegte diese Ausführungen; er fordert namens des Ausschusses eine Verminderung der Beamtenzahl und eine Erleichterung der Gymnasialkosten, die zu tragen für das Fürstentum schwer seien. Er wolle nicht hoffen, daß das kleine Land seine Selbständigkeit bis in alle Ewigkeit bewahre; erst wenn es sich noch näher an Oldenburg oder, was wohl richtiger sein würde, an das benachbarte größere und stärkere Preußen anschließen. Bis dahin aber wollten die Birkenfelder gute und treue Oldenburger bleiben, und bei geordneter Finanzverwaltung werde Birkenfeld noch lange der schönste Stein in der Krone Oldenburgs bleiben. In der späteren Debatte wurde bei dem Punkte „Gehalte der Regierung“ der Birkenfelder Regierungs-Präsident Warnstedt von den Abgeordneten aus dem Fürstentum

recht scharf angegriffen; die getadelten Maßnahmen desselben wurden vom Regierungskommissar Drost verteidigt. Auch Staatsminister Janßen Erc. wies die Angriffe auf den Präsidenten zurück und trat in warmen Worten für diesen ein.

Abg. v. Hammerstein aber hielt die Vorwürfe aufrecht und bedauerte, daß Se. Erc. Minister Janßen dieselben so entschieden zurückweise; ein Teil der Bevölkerung des Fürstentums fühle sich durch das Auftreten des Präsidenten oft verletzt.

Die Finanzperiode 1894—96 hatte für Birkenfeld einen Ueberschuß von 420 000 Mk. ergeben, von welchem 360 000 Mk. für 1897—99 eingestellt worden waren. Aus den Vorbemerkungen zum Voranschlage für die jetzige Finanzperiode 1900—1902 ist aus der vorigen ein vorläufiger Ueberschuß von 230 000 Mk. vorhanden, der sich erfahrungsmäßig noch um ein beträchtliches erhöhen dürfte; er wird deshalb mit 270 000 Mk. eingestellt. Dieser Summe gehen noch 54 000 Mk. aus dem Landes-Kassenfonds hinzu, so daß rund 320 000 Mk. in die jetzige Finanzperiode übergehen.

Der Ausschußbericht teilt mit, daß aus dem Vorstehenden zur Genüge hervorgehe, daß die Finanzlage des Fürstentums noch keine verzweifelte sei und daß der letzte Landtag recht gethan hätte, den verlangten hohen Zuschlag zur Einkommensteuer von 25, 25 und 50 Prozent abzulehnen und nur 10, 10 und 20 Prozent zu bewilligen. Es soll aber nicht unbetont bleiben, daß das frühere große Vermögen des Fürstentums sich auch in dieser Finanzperiode wieder vermindert hat, und zwar von 360 000 Mk. auf 270 000 Mk., also um 90 000 Mk., welche Verminderung hauptsächlich veranlaßt wurde durch die lästigen Kosten für Fertigstellung des Grundbuches. Diese Kosten, die mehr als 50 000 Mk. betragen, sind vom vorigen Landtage nur bewilligt worden in der bestimmten Voraussetzung, daß sie damit aufhören müßten, was denn auch von der Staatsregierung bekräftigt wurde. Allein dieser Hoffnungsschimmer verflüchtigt wieder, wenn man sieht, daß diese Summe fast in gleicher Höhe an anderer Stelle des Voranschlages wieder auftaucht, nämlich bei den Geschäftskosten der Amtsgerichte mit mehr als 40 000 Mk., und da auch verschiedene andere Ausgaben sich erhöhen, so wird eine weitere Verminderung des Ueberschusses trotz des hohen Zuschlages zur Einkommensteuer (33 1/3 Prozent) unvermeidlich sein. Das schleichende Uebel, das Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben, bleibt nicht nur bestehen, sondern verschlimmert sich von Jahr zu Jahr. Neue Einnahmen schaffen heißt: der Bevölkerung neue Lasten auferlegen durch Erhöhung der Einkommensteuer; eine andere Quelle, die verfrachtet werden könnte, giebt es nicht, und da auch diese in nicht zu ferner Zeit verfliegen muß, so dürfte es angezeigt sein — und die Staatsregierung sei hiermit dringend darum gebeten (im Ausschußbericht) —, zu erwägen, ob eine Verminderung der Ausgaben zu ermöglichen ist, und zwar durch Vereinfachung unseres verhältnismäßig großen Verwaltungsapparates durch Zusammenlegung gleichartiger Beamtenfunktionen, besonders da, wo ein Mann nicht voll beschäftigt werden kann; ferner durch andere Beordnung der Beitragspflicht zum Gymnasium und der durch gänzliche Umgestaltung dieser so überaus kostspieligen und daher beim Volke so unbeliebten Anstalt. Auch noch andere Vorschläge nach dieser Richtung hin dürften hier gemacht werden können, werden jedoch bei der Veralung der einzelnen Positionen besser am Platze sein.

Diese Bemerkungen schied der Berichterstatter, Abg. Jungbluth, dem Ausschußberichte voraus. Bei mehreren Posten hat der Ausschuß dann einige Änderungen vorgeschlagen. So erhöhte er die Einnahmen von den Forsten von 145 000 Mk. auf 150 000 Mk. Die Einnahmen von der Jagd ließ er mit jährlich 3000 Mk. bestehen, diejenigen an Grundrenten und aus Zeitpacht für Grundstücke und Gebäude mit jährlich 3300,88 Mk., davon geht ab der nach Abzug des Nachwertes des Kronzutes auf das Fürstentum Birkenfeld fallende Teil der zur Sustentation des Großherzoglichen Hauses bestimmten Summe mit jährlich 33 787,88 Mk. — An Sporelden der Verwaltungsbehörden sind jährlich 14 000 Mk. einge-

stellt; diejenigen der Gerichte werden von 52 300 Mk. auf jährlich 55 000 Mk. erhöht. Die Fortschreibungsgebühren betragen jährlich 7000 Mk., die Einnahmen aus Geldstrafen und Konfiskationen werden von 3000 Mk. auf jährlich 4000 Mk. erhöht. Die folgenden Posten ließ der Ausschuß unverändert: Grundsteuer 78 500 Mk., Gebäudesteuer 40 700 Mk., 41 200 Mk. und 41 700 Mk., Einkommensteuer 224 000 Mk., 225 300 Mk. und 226 700 Mk., Erbschaftsabgabe 6000 Mk., Veranwartsabgabe 500 Mk., Wandergewerbesteuer 2000 Mk., Vergütung für die Verwaltung und Erhebung der in die Reichskasse fließenden indirekten Abgaben 1700 Mk., Stempelpapier-Abgabe 15 000 Mk., Fortschreibungsbeiträge 13 000 Mk., Zinsüberschüsse der Staatsguts-Kapitalien, des Staatskapitalienfonds usw. 1500 Mk., zurückgezahlte Kapitalbeiträge des Landes-Kassenfonds 5000 Mk., Zinsen 2300 Mk., 2300 Mk. und 1800 Mk., Konto-Korrentzinsen von der Kassen-Verwaltung 7000 Mk. und schließlich der bereits erwähnte Kassenüberschuß aus 1899 mit 230 000 Mk.

Es folgte alsdann die Beratung des Voranschlags der Ausgaben. Als Beitrag zur Zentralkasse des Großherzogtums sind 14 840, 15 890 und 19 040 Mk. eingestellt; diese Summen werden aber voraussichtlich nicht zur Verwendung kommen. Für Wartegelder, Pensionen und Unterstufungen sind pro Jahr 42 844 Mk. vorgezehen; für Witwenkassen-Beiträge der Zivilstaatsdiener und der Volksschullehrer jährlich 14 000 Mk. und zur Erfüllung der Staatsleistungen anlässlich der Krantens-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung der staatsseitig beschäftigten Arbeiter und sonstigen versicherungspflichtigen Personen jährlich 2000 Mk. Bei der Regierung sind an Gehalten 30 250, 30 700 und 31 350 Mk. vorgezehen; die Geschäftskosten werden von 10 000 Mk. auf jährlich 9000 Mk. herabgesetzt. Die folgenden Punkte werden genehmigt: Bürgermeistereien: Gehalte 23 050, 23 150 und 23 825 Mk., Geschäftskosten jährlich 10 000 Mk.; Bauamt: Gehalte 7460, 7510 und 7880 Mk., Geschäftskosten jährlich 3000 Mk.; Kosten der Gendarmerie: Gehalte 16 725, 17 150 und 17 500 Mk., Geschäftskosten 1600 Mk.; Medizinal- und Veterinärwesen: Gehalte 2600 Mk., Geschäftskosten 2750 Mk.; Armenwesen und Unterstufungen je 3950 Mk.; Beförderung der Landwirtschaft je 3050 Mk.; Beförderung und Beaufichtigung des Gemesbes 6000, 3000 und 3000 Mk.; Straßenbaukosten: Unterhaltung der Staatsstraßen 22 300, 24 245 und 22 455 Mk.; Zuschuß zum Betriebe der Zweigbahn von Stadt Birkenfeld nach der Station Birkenfeld-Neubridge 3800 Mk., Zuschüsse zu Gemeinde-Behagungen 3000 Mk. Von letzterer Summe ist bisher wenig vorausgabt worden, da Anträge um Zuschuß nicht gestellt wurden. Für meteorologische Beobachtungen 300 Mk., dieselbe Summe für Altertumsfunde. Beim Hebungs- und Kassenwesen sind an Gehalten 9500, 9700 und 9900 Mk. vorgezehen; hierzu stellt der Ausschuß, der der Meinung ist, daß die Stelle des Landes-Kassierers in Birkenfeld keine volle Beschäftigung für einen Mann bildet, den Antrag, daß diese Stelle bei eintretender Vakanz nicht wieder besetzt werde, und daß die Funktionen dieses Beamten dem Staatsbeamten in Birkenfeld übertragen werden. Dieser Antrag wurde angenommen. — Kleinere Posten lassen wir hier unerwähnt. — Unter Verwaltung des Staatsgutes sieben an Gehalten der Forstbeamten 45 800, 46 875 und 47 800 Mk.; hierzu beantragt der Ausschuß des Landtages in Uebereinstimmung mit dem Provinzialrat, daß bei eintretender Vakanz die Zahl der höheren Forstbeamten in Birkenfeld von 4 auf 2 herabgemindert werde. Dieser Antrag wurde angenommen. An Geschäftskosten sind für die Forstbeamten jährlich 2500 Mk. eingestellt. Die Betriebs- und Verwaltungskosten für die Forsten betragen pro Jahr 58 000 Mk., die Verwaltung der Staatsjagden 530 Mk., Unterhaltung der Staatsgebäude 6751, 6789 und 6020 Mk. Auch beim Katasterwesen, wo an Gehalten 21925, 22 300 und 22 800 Mk. vorgezehen sind, soll eine Verminderung der Stellen eintreten; der Ausschuß beantragt, daß die Stelle des höheren Katasterbeamten in Birkenfeld bei nächster Vakanz nicht mehr besetzt werde. Die Geschäftskosten der Kataster- und Fortschreibungsbeamten betragen 9900 Mk. Die Verwaltung der indirekten Steuern beansprucht

an Gehalten 8485, 8660 und 8810 Mk. und an Geschäftskosten jährlich 1070 Mk. Es folgten die Kosten der Rechtspflege: Jurisdiktionsbeitrag zum Landgericht in Saarbrücken jährlich 8900 Mk., Gehalte der Amtsgerichte 35 975, 36 900 und 38 275 Mk.; die Geschäftskosten derselben werden um jährlich 2000 Mk. herabgesetzt und betragen 38 814 bez. 38 884 bez. 39 384 Mk. Die Gefängnisse und Strafanstalten bedürfen jährlich 9400 Mk. Unter Kultus und Unterricht finden sich folgende Posten: Gehalte und Funktionszulagen der obern Kirchen- und Schulbehörden 3380 Mk. Vauschsumme zur Subvention des Kirchenwesens jährlich 18 500 Mk., Gehalte und Zuschüsse der katholischen Geistlichen 3506 Mk., Gehalt des Landrabbiners 400 Mk., für persönliche Zulagen zu diesen Gehalten 2885 Mk., Beitrag zum Domkapitel in Trier jährlich 688 Mk.

Das Gymnasium in Birkenfeld erfordert 32 325 bez. 32 975 bez. 33 725 Mk.; hierbei wird beantragt, daß für 1901 und 1902 je 5000 Mk. abzusetzen seien; diese sollen von der Stadt Birkenfeld ersetzt werden, die das bis jetzt aber rundweg abgelehnt hat.

Vor der Debatte über diesen Punkt nahm Minister Flor Grc. das Wort und führte aus, daß der Antrag des Ausschusses vielleicht unerwartete und unangenehme Folgen haben könne. Wenn die Stadt Birkenfeld sich weigern sollte, ihren jährlichen Zuschuß von 5000 auf 10 000 Mk. zu erhöhen, und wenn dann diese 5000 Mk. in dem Etat des Gymnasiums fehlen sollten, so würde ja unter Umständen das Gymnasium eingehen müssen. Dann aber hätte Birkenfeld außer dem Verlust der Schule noch ganz bedeutenden pekuniären Schaden, da doch alle am Gymnasium angestellten Lehrer vorläufig auf Wartegeld gestellt werden müßten usw. Bei der Regierung stöße aber ein Antrag, der event. so weittragende Folgen haben könne, auch auf die schwersten staatsrechtlichen Bedenken, da das Gymnasium eine dauernde Staatsanstalt auf staatsrechtlicher Grundlage sei. Die Regierung erkenne an, daß die Kosten des Gymnasiums recht hohe seien, und sie wolle gerne die Hand dazu bieten und alles thun, daß diese Kosten möglichst ermäßigt werden könnten. Er glaube, daß dies im Ausschusse wohl besprochen und erledigt werden könne und stelle deshalb den Antrag, daß der Posten „Gymnasium in Birkenfeld“ an den Finanz-Ausschuß zurückverwiesen werde.

Der Landtag war damit einverstanden. Der Zuschuß für die Realschule Oberstein-Bez. beträgt jährlich 13 500 Mk., derjenige für die erweiterte Volksschule zu Herrstein 1290 Mk., derjenige zum Landesschulwesen 79 800 bez. 80 200 bez. 80 600 Mk., die Unterstützung für Seminaristen und Präparanden jährlich 7000 Mark.

Die Ausschüßanträge wurden angenommen und der Etat für Birkenfeld bis zum § 24 der Ausgaben (Remuneration für meteorologische Beobachtungen [jährlich 300 Mk.] und Zuschuß für den Verein für Altertumskunde [jähr. 300 Mk.] erledigt).

Schluß 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Um 4 Uhr nachmittags eröffnete der Präsident die Sitzung wieder. Wie sehr die Geister aneinander geraten waren, mögen die Leser daraus entnehmen, daß der Abg. von Hammerstein, bevor die Weiterberatung der einzelnen Posten des Voranschlags erfolgte, eine Erklärung abgab, die etwa folgendermaßen lautete: Heute Morgen hat der Herr Reg.-Komm. Droßl zweimal behauptet, meine Ausführungen seien unwahr; diese Bemerkung ist absolut unrichtig; ich kann dem Finanzzuschuß, der darüber zu ständig sein dürfte, alles beweisen. Ferner behauptete der Reg.-Kommissar, ich nähme persönliche Rücksichten und solche auf meine Gemeinde Abentheuer (in Birkenfeld). Ich werde infolgedessen dem Herrn Reg.-Kommissar Droßl auf nichts mehr antworten.

Der Präsident Groß bemerkt, daß nach seiner Auffassung die letzte Bemerkung nicht so gefallen sei.

Alsdann wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Der Voranschlag für Lübeck wurde bis zum § 13: „Sporteln und Gehühren der Amtsgerichte (jährlich 50 000 Mk.)“ erledigt.

Schluß 7 Uhr. Nächste Sitzung morgen vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Erledigung des Voranschlags für Lübeck und 17 kleinere Sachen.

Privat-Bekanntmachungen.

Der Unterzeichnete beabsichtigt einen jungen kräftigen Karmhund anzukaufen und bittet um Anmeldungen nebst Preisangaben.
Förrien, den 29. Januar 1900.

A. D n n e n.
Habe noch 30 000 Pfund Heu abzugeben.
Moorwarfen. H. B r a d e r.

Zu verkaufen.
Hochtragende Kühe.
Hammsbüschen. R. S h b e n.

Zu verkaufen.
Eine Kuh, im August kalbend. Näheres im Gasthof zum Birnbaum.

Zu verkaufen.
Ein Hausen Heu.
Oldorf. S. G ö l s m a n n.

Die dem Landhänsling Menno Memmen zum Rahrdum gehörige, daselbst belegene

Landhänslingsstelle,

bestehend aus der Behausung und etwa 5 $\frac{1}{2}$ Matten Landes, darunter 2 $\frac{1}{2}$ Matten sehr gutes Moorland, soll zum Antritt auf den 1. Mai 1900 öffentlich meistbietend verkauft werden. Zweiter Verkaufstermin findet statt

Sonnabend den 3. Februar 1900
nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr

in Uffens Wirtshaus zum Rahrdum, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß das Land getrennt zum Verkaufsfähig kommt und daß in obigen Termine eventuell sofort der Zuschlag erfolgen soll, damit ein dritter Verkaufstermin vermieden wird

Feuer. Aukt. S. A. Meyer.

Für betreffende Rechnung sollen
Donnerstag den 8. Februar d. Js.
nachmittags 2 Uhr aufg.

im Saale des Gastwirts J. Follers zu Neuen-der-Mühleneiche:

2 Kleiderschränke, 2 Spiegelschränke, 1 Küchenschrank, 1 Eimerschrank, 1 Bettstellen mit Matrazen, 1 Plüschsofa, 6 andere dito, 4 mahag. Polsterstühle, 1 Dugend andere dito, 3 Küchenstühle, 3 Sophasitze, 1 Serbierisch, 2 Nippstische, 2 Waschtische, 1 Trilleiter, mehrere Bilder, Hauszeug, Leinwandleider und Sargverzierungern

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden.

Neuende, 1900 Januar 28.
S. Gerdes, Aukt.

Zu verkaufen.
Billig! Billig!

Eine Schuhmacher-Handnähschneidmaschine und ein neuer Schaffstiefelblock.
Accum. G. D u t t f a n g e r.

Zu verkaufen.
Ein gut erhaltenes
Luftreifen-Fahrrad
(Marke Raumann).

Auskunft erteilt Diarks, Stafseehaus Barkel.
Habe noch neue Aderwagen zu verkaufen.
Hornumfeld. A. F. H a r m s, Schmiedemstr.

Zu verkaufen.
Ein großer, fast neuer Schnebertisch, auch passend zum Labentisch oder Landmanns Küchentisch.
Seingwarden. J. A. B e l l m a n n.

Zu verkaufen.
Eine schwere, in 14 Tagen kalbende Kuh.
T. L ü b b e n.

Wilhelmshaven, Heppenser Batterie 10.
Habe 4 beste traktige Milchschafe zu verkaufen.
Mariensiel. J. G a b r i e l j ü r g e n s, Schmiedemeister.

Billig zu verkaufen.
Ein großer Ladenkranz.
Feuer, Wangerstraße 232.

Feuer. Zum ersten Mai suche ich ein schon erfahrenes Mädchen für Hausarbeiten und Wäsche bei hohem Lohn.

Pastorin Gramberg.
Suche auf nächsten Mai ein jungen Mann für meine Landwirtschaft gegen entsprechendes Salär bei familiärer Stellung.
Heppens bei Wilhelmshaven. A. F r y s.

Gesucht.
Auf Mai eine zweite Magd von 14 bis 16 Jahren und ein Grobknecht.
Hammsbüschen. R. S h b e n.

Gesucht.
Zum 1. Mai ein Zimmer mit Pflege für eine Frau. Nähere Auskunft erteilt
Feuer, Prinzenallee. R. B o n e n k a m p.

Gesucht.
Ein Lehrling für eine Konditorei und Bäckerei in Wilhelmshaven. Auskunft erteilt
Gastwirt T a n g e n in Feuer.

Auf sofort oder 1. Mai ein junger Mann für einen landwirtschaftlichen Betrieb bei familiärer Stellung und gegen etwas Salär.

Näheres bei
Feuer, Bremer Schlüssel. D. H o z z e l.

Gesucht.
Zu Mai eine bejahrte Haushälterin für einen kleinen landwirtschaftl. Betrieb. Näheres bei
Kaufmann G a f f e n s, Feuer, Neuestraße.

Gesucht.
Per 1. Mai ein ordentliches Dienstmädchen.
Hohenkirchen. F o f f e n s, Hotel.

Gesucht.
Zu Mai d. J. für einen landw. Betrieb im südl. Feuerlande ein zuverlässiger junger Mann als Grobknecht gegen hohen Lohn.
Näheres durch
Feuer, Hobe Luft. W. M a r t e n s.

Gesucht.
Auf Ostern ein Lehrling für meine Bäckerei und Konditorei.
Feuer. R e i n h a r d G i e d e n.

Auf 1. Mai oder auch früher ein Dienstmädchen.
Frau K r a h n s b e r e.

Für ein junges Mädchen wird familiäre Stellung gesucht, schlicht um schlicht, in einem feineren landwirtschaftlichen Haushalt.
Offerten unter M. 30 an die Expedition des Feberischen Wochenblatts erbeten.

Ein junges Mädchen sucht auf Mai eine Stelle als Fräulein im Laden.
Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl. Nr. 8

Post-

sowie Telegraphen-Gehülfen werden jetzt wieder angenommen. Laufbahn sehr gut. Auch Schüler der Volksschule können dies Ziel erreichen.

Bisher bestanden aus meiner seit 18 Jahren bewährten Anstalt 1675 Schüler. Genanntes Alter ist bei der Anfrage anzugeben.

Kiel, Ringstraße 55.
J. H. F. Tiedemann, Dir.

Reeses Backpulver

(10 Pfg.)

Ist frei von schädlichen Bestandteilen. Seine Brauchbarkeit wird von keinem der zum Vergleich gelangten Backpulver des Handels übertroffen.

ges. Dr. E. Jünger,
staatl. geprüft. Nahrungsmittel-Chemiker.

Vorzügliche Rezepte gratis.

Reeses Puddingpulver 10 Pf.
Reeses Vanille-Zucker 10 Pf.
Reeses Vanille-Saucen-Pulver 10 Pf.
Reeses Vanillin-Zucker 10 Pf.
Reeses Rotegrübe-Korn 20 Pf.
Reeses Kaffee-Würze 25 Pf.
Reeses Kaffee-Öl 30 Pf.

Wo nicht in Detail-Geschäften zu haben,
direkt vom Fabrikanten
Carl Reese, Hameln.

Salte stets auf Lager.

Luftkissen, Eisbeutel, Gummi-Strümpfe, Leibbinden, Antennärmer, Gummi-Flaneln u. Trikotbinden, Stiechbuden, Spuckflaschen, Irrigatorien, Glycerinpumpen, Gummi-Schlänge in 6 diversen Weiten, Doppelflystire, Nasendouchen, Nasenspieler, Milchpumpen, Brustgläser, Hüthen, Sauerbrunnen, Respiratoren, Grobdehalter, Spiegel und Mutterringe und Träger, Glycerin-Hyosteröhre, Nystieröhre, Drainagen, Katheter, Milchsaheber, Wad-, Zimner-, Butter- und Krankenthermometer, Augen-Douchen, hygienische Binden, Verbandgaze, Verbandwatte, Verbandstoffe, Guttapercha Badespecula, Räucherpulver, Nabelbruchbänder, Gantelpresse, Macintosh-Substant, Glycerin-, Zinn-, Ballspitzen etc. Inhalations-Apparate u. einzelne Teile, Unterlage Stoffe, Peter von 2 bis 6 Mt., Frostrierer, Hühneraugenringe, Seifenspäher, Luftdouchen, Refraireure, Ohr-, Nasen- und Augen-douchen, Schöpfgläser und -Apparate, Trokare, Fingerlinge, Hüthen, Sinnehegläser, Doppelgebälde, Tropfgläser, Perlsäuber, Zahnringe, Zahnwäbänder, Milchflaschen, Gummi-Sauger, Hautpflaster, Glöckner-Pflaster, Pain-Expeller, Carl. Del. zc.

Bitte ansichneben und aufheben.

Gerh. Müller.